**Konkurrenz**

ist das Leben des Geschäftes, aber Erfolg wird nur durch Verdienst erworben. Dieses ist, warum

**Stegmaier's Bier**

solch einen Vorsprung in der populären Nachfrage hat. Die Nachfrage für unser Bier war niemals so groß, als wie gegenwärtig. Das Volk hat die wirklichen Vorzüge dieses Getränkes kennen gelernt und verlangt es anstatt billigeren Marken.

**Haben Sie Stegmaier's Pilsner probirt?**

Reine Eßwaaren Etikette auf jedem Packet.

**Stegmaier Brau Companie,**

Scranton Telephone:

Bell, 456–R. Neues, 1533.

**Ebert-Frey**

**Photographic Studio,**

**421 Lackawanna Avenue,**

**Scranton, Pa.**

Wer irgend welche photographische Arbeiten in oder außerhalb dem Studio gethan haben will, kann von uns prompt, gut und billig bedient werden. Niemand soll unbefriedigt unser Studio verlassen.

Um geneigten Zuspruch bittend

Ebert-Frey.

**Union Ticket Agentur.**

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

**Union Ticket Agentur,**

**203 Lackawanna Ave., Scranton.**

Neues Phone 303, altes 680–5.

**"Die Office,"**

**105 Wyoming Ave.**

**George Kinback,** Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

**Wm. F. Kiesel,**

**Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.**

[Etablirt 1859.]

**515** Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.

Vermögen sowie Erbschaften einkassirt

Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.

Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.

Geldsendungen nach allen Welttheilen.

Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche

**Schön-Färberei,**

**327 N. Washington Ave.**

**Beide Telephone.**

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

**Geo. W. Schmidt,** Eigenth


## Eisenbahn Zeittabelle.

**Delaware, Lackawanna und Western Bahn.**

In Kraft den 24. Juni 1906.

**Südlich**—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

**Nördlich**—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Mor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

**Bloomsburg Division**—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10 20 Mor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

**Sonntags-Züge.**

**Südlich**—Für New York um 2 05, 3.20 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

**Nördlich** — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm. Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags

**Bloomsburg Division**—Verläßt Scranton um 10.20 Mor und 6.40 Nachmittags.

**Lackawanna & Wyoming Valley.**

(Laurel Linie.)

Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1 00, 2.00, 3 00, 4.00, 5,00 und 6.00 Morgens. Um 5 40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12 00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Offener Dienstwischen Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Schiebe-Radroulan für gewächsbefördernde Züge.

Tout in Kraft am 8. Juli 1907.

## Vermischtes Inland.

— Ein furchtbarer Gewittersturm hat in Pittsburg und Umgegend einen Schaden von etwa einer halben Million angerichtet.

— Die Ortschaft Pike, Wyoming County, N. Y., wurde von einem Feuer beinahe vollständig zerstört. Schaden $75,000.

— Aus Washington, D. C., wird gemeldet, daß daselbst die Gattin des Bundessenators Cullom von Illinois gestorben ist.

— Am 24. September werden die Prohibitionisten des Landes den Jahrestag der Gründung ihrer Partei in Chicago feiern.

— Im Alter von 53 Jahren starb in Mount Vernon, N. Y., der seiner Radirungen wegen landbekannte Künstler Otto Henry Bacher.

— In Monroe, La., wurde ein Neger gelyncht, weil er einen Weißen verklagt hatte, der seine, des Negers, Kuh erschossen hatte.

— Die Trustees des Carnegie-Instituts in Pittsburg haben bekannt gegeben, daß Stahlkönig Carnegie $15,000 für den Bau einer Bibliothek in Trolee, Irland, bewilligt hat.

— In Indianapolis, Ind., ist der bekannte Luftschiffer George L. Bumbaugh augenblicklich damit beschäftigt, den größten lenkbaren Luftballon, der jemals construirt worden ist, fertig zu stellen.

— In Washington wurde behauptet, daß Ex-Präsident Roosevelt im nächsten Jahre, wenn er von seinem Jagdzug durch Afrika zurückkehrt, nicht nur einige europäische Länder, sondern auch China besuchen wird.

— Vorsitzer Knapp von der Commission für zwischenstaatlichen Handel, erklärte, daß seiner Ansicht nach das gegenwärtige Fiscaljahr für die Eisenbahnen des Landes eins der erfolgreichsten sein werde, die sie je gehabt haben.

— Zwischen den bereits seit sieben Monaten streikenden Hutmachern in New York, Jersey City und anderen östlichen Staaten und den Hutfabrikanten wurde ein Uebereinkommen erzielt, so daß der Streik als beendet angesehen werden kann.

— Prof. Albert A. Michelson von der Chicago Universität erhielt von den Behörden der Unversität Leipzig, Deutschland, die Nachricht, daß er gelegentlich der unlängst abgehaltenen Jubelfeier zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt worden sei.

## Ausland.

— In dem idyllischen Kurort Ischl wurde im engeren Kreise die Feier des neunundsiebzigsten Geburtstages des Kaisers Franz Joseph begangen.

— Aus Jerusalem, Palästina, wird das Ableben des berühmten Talmud-Gelehrten und Oberrabbiners in der dortigen Ashkanesik-Gemeinde gemeldet.

— Großes Aufsehen erregt das plötzliche Verschwinden des Hamburger Exporteurs Walckhof, der mit Hinterlassung einer gewaltigen Schuldensumme flüchtig geworden ist.

— Die Polizei von Breslau hat für den bevorstehenden Katholikentag ein besonderes Interdikt erlassen. Sie hat dem Halten von Reden in polnischer Sprache ihre Genehmigung versagt.

— In Gegenwart des Kaiserpaares ist zu Falkenstein im Taunus das Offiziers-Genesungsheim eingeweiht worden, welches auf direkte Anregung des Monarchen in's Leben gerufen wurde.

— Der neue deutsche Reichskanzler, Dr. von Bethmann-Hollweg, der nur Reserveleutnant war, ist von dem Kaiser zum Major ernannt und dem ersten Garde-Dragonerregiment zugewiesen worden.

— An den deutschen Kaisermanövern, welche Mitte September stattfinden, wird, wie nunmehr endgültig bestimmt ist, an Stelle des Kaisers Franz Joseph der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand theilnehmen.

■— Nach einer aus Triest in Paris eingetroffenen Spezialdepesche hat der Capitän des Dampfers „Thalia" aus Hammerfest, Norwegen, gemeldet, daß Walter Wellman am 16. August in seinem lenkbaren Luftballon bei günstigem Winde die seit Jahren geplante Reise nach dem Nordpol angetreten hat.

— Aus Badisch-Rheinfelden, wo die gemeldeten blutigen Streikerwirren stattfanden, welche das Einschreiten des Militärs nothwendig machten, sind die Soldaten nunmehr zurückgezogen worden. Das Eingreifen mit Waffengewalt hat die beabsichtigte Wirkung ausgeübt. Die Ruhe ist überall wiederhergestellt.

## Schöne Himmelserscheinung.

**Die Wiederkehr des sommerlichen Sternschnuppenfalls.**

Der Meteorfall, der von den Astronomen mit dem Namen der Perseiden belegt wird, weil die leuchtenden Meteore aus einem Punkt im Sternbild des Perseus ausstrahlen, pflegt den Höhepunkt seiner jährlichen Entwickelung erst in der ersten Hälfte des August zu erreichen. Daher hat der Volksmund dies zuweilen in großer Pracht auftretende Naturschauspiel die „Thränen des heiligen Laurentius" benannt nach dem Namenstag dieses Heiligen, der auf den 10. August fällt. In Wirklichkeit aber vertheilt sich der Meteorschwarm auf eine sehr viel längere Zeit, und wenn der Vollmond des 3. Juli vorüber ist, wird ein aufmerksamer Beobachter bereits eine Zunahme der Sternschnuppen in der bezeichneten Himmelsgegend wahrnehmen können. Ueberhaupt ist diese Jahreszeit besonders geeignet zur Ausschau nach dieser schönen Himmelserscheinung, weil außerdem noch Meteore aus dem Sternbild des Wassermanns und noch aus anderen Gegenden des Firmamentes zu erwarten sind. Die ganze Epoche vermehrten Sternschnuppenfalls reicht bis in die dritte Woche des August. Die Perseiden in's Besondere haben die Aufmerksamkeit seit vielen Jahren auf sich gelenkt. Sie sind wie alle Sternschnuppenfälle nicht jedes Jahr in gleicher Schönheit zu sehen, denn ihr Auftreten hängt von zahlreichen Umständen ab, einmal selbstverständlich von der Bevölkung, sodann von der Größe und Stellung des Mondes und anderen Dingen, die sich der Vorausberechnung entziehen. Ihre Erforschung ist noch immer eine wichtige Aufgabe, weil man noch heute nicht die Umlaufszeit des Kometen kennt, der zur Entstehung dieses Schwarmes den Ursprung gebildet hat. Auch weiß man noch nicht, in welchem Theile des Schwarmes die Meteore am dichtesten zusammengedrängt sind. Daher ist die Beobachtung jedes Jahr von Neuem werthvoll. Eine großartige Entfaltung des Schauspiels kann zwar nicht vorausgesagt werden, liegt aber im Bereiche der Möglichkeit.

## Der Bär August des Starken,

des Kurfürsten von Sachsen und Königs von Polen, war ein großes, prächtiges Thier, das sich der Fürst selbst erzogen hatte, und mit dem er zu spielen pflegte wie mit einem Hündchen. Ein besonderes Vergnügen fand der König daran, seinen Zögling auf allerlei Weise zu necken und sich an dessen spaßhaftem Zorn zu ergötzen. Aber eines Morgens, da August beim Frühstück dem Bären eine Semmel etliche Male vorhielt und immer wieder schnell zurückzog, wurde der Geneckte im Ernst wild, richtete sich brummend empor und ging auf den König los, der mit der linken Hand den Tisch angriff, um die Bestie sich vom Leibe zu halten, mit der rechten Hand aber einen Hirschfänger, womit er den immer näher rückenden Gegner so verwundete, daß das Thier zu Boden fiel. Unterdessen war, von dem Lärm angelockt, das Hofgesinde herbeigekommen und wollte den Bären vollends abfangen; doch gebot der König, ihn in ärztliche Pflege zu geben und womöglich herzustellen. Dies gelang auch, und August wollte, furchtlos wie er war, den Bären wieder zu sich nehmen, gab aber dem Zureden der für seine Sicherheit besorgten Getreuen nach und sandte das Thier nach Hohenstein in den Bärengraben. Dort lebte der verbannte Günstling traurig und mürrisch; von seinen Genossen im Bärengraben sonderte er sich gänzlich ab. Augenblicke wehmüthiger Freude genoß er, wenn der König, der dies bei seinen Besuchen auf Hohenstein nie vergaß, zu ihm ans Gitter trat. Den Scheidenden begleitete der Bär stets mit herzzerreißendem Geheul, wobei August sich kaum der Thränen soll erwehrt haben. Nach des unglücklichen Bären Tod kam es erst an den Tag, daß vor jenem verhängnißvollen Auftritt in des Königs Kabinett ein Hofdiener dem Bären das Frühstück gestohlen hatte, so daß er grimmig geworden war aus Hunger.

## Verhängnißvoller Irrthum.

Fred Klop in Galton, O., ein 35 Jahre alter Maschinist, feuerte kürzlich in aller Frühe vier Schüsse auf seinen sechsjährigen Sohn Herbert ab, den er, da er schlafwandelnd sich im Hause herumgetrieben, für einen Einbrecher gehalten hatte. Das Kind starb nach wenigen Minuten in den Armen seines Vaters, der über den Vorfall außer sich ist. Mann und Frau lagen im tiefen Schlafe, als die Frau etwa zwei Stunden nach Mitternacht durch ein Geräusch aufgeweckt wurde. In der Meinung, daß Einbrecher im Haus seien, weckte sie den Mann, der sofort zur Flinte griff, die Treppe hinunter nach dem Empfangszimmer, von wo das Geräusch kam, eilte, und vier Schüsse abfeuerte. Erst als der Knabe mit dem Ausrufe: „O Papa, Papa, hör auf!" sterbend und blutüberströmt zu seinen Füßen niederstürzte, wurde der Vater zu seinem größten Schmerz des unseligen Mißgeschickes gewahr.

## Der größte Saphir.

**Wiederholt gestohlen oder verloren, ist derselbe immer wieder aufgefunden.**

Durch einen Prozeß, der mit der Verurtheilung einer Dame der Berliner Gesellschaft endete, wurde die Erinnerung an den größten und seltensten Saphir der Welt, den Bello Horisonte, und an seine Geschichte wachgerufen. Der Stein, der selbst das Interesse der deutschen Kaiserin seinerzeit erregte, sodaß sie ihn sich durch seinen glücklichen Finder, den Ingenieur Dr. Heppner, vorlegen ließ, wurde mit mehreren kleineren Diamanten in einer brasilianischen Mine, 40 Lagerstite von der Stadt Mamis, vor ungefähr fünf Jahren gefunden. 1250 Karat war sein Rohgewicht, und nach dem Schleifen wog er, obgleich ein Stück von 400 Karat abgesprungen war, immer noch 418½ Karat. Auf der Weltausstellung in Lüttich aber, die ihn wegen seiner abnormen Größe und wegen seiner seltenen weißen Farbe mit der goldenen Medaille auszeichnete, wurde er von einem Liebhaber beiseite geschafft und nach Frankreich gebracht. Nach vieler Mühe gelang es Dr. Heppner, ihn dort wieder aufzutreiben und ihn nach Erlegung von 15,000 Mark wieder in seinen Besitz zu bringen. Herr Kalau vom Hofe hatte dem Besitzer diese Einlösungssumme vorgestreckt und gab den Stein nach Vereinbarung mit Dr. Heppner solange zur Aufbewahrung der Deutschen Bank, bis er ihn für eine angemessene Summe — nach der Meinung von Sachverständigen hatte er einen Werth von wenigstens 300,000 Mk. — verkaufen konnte. Man knüpfte schließlich auch mit einem Mitglied der österreichischen Kaiserfamilie Verhandlungen an, und der Stein sollte schon nach Wien gebracht werden, da verschwand er zum zweiten Male. Und zum zweiten Male fand man ihn jenseits der französischen Grenze, und Major Kalau vom Hofe schaffte ihn nun nach Deutschland zurück. Ehe jedoch alle nöthigen Formalitäten erledigt waren, war der Edelstein wieder von der Bildfläche verschwunden. Und nun jagt ihm der Finder des Steins zum dritten Male nach.

## Fünfzig Wittwen auf der Bühne.

Aus Lissabon wird geschrieben: Nach dem Ring des Nibelungen" die „Lustige Wittwe". Ersterer kaum verstanden, letztere von alt und jung besuchen. Das liegt hier so im Publikum. Davon wollte ich aber gar nicht sprechen: auch wollte ich die Aufführungen, die in portugiesischer Sprache stattfinden und manche pikante Zuthat aufweisen, nicht kritisiren. Ich wollte nur erzählen, wie Herr Affonso dos Reis Tavares, der Impresario des Theaters Trindade, die 50. Aufführung der Lehar'schen Operette feierte. Eine große Anzeige an allen Anschlagsäulen und in den Zeitungen besagte, daß Freitag den 18., Nachmittags 3 Uhr, eine Vorstellung bei freiem Eintritt stattfinden werde. Alt und jung strömte in das Theater. Nach dem Vorspiel ging der Vorhang hoch, doch an Stelle der eleganten Gäste saßen fünfzig alte Mütterchen in Wittwentracht auf der Bühne, verlegen auf die Erde blickend und nicht recht wissend, was sie mit ihren Händen anfangen sollten. Das Publikum war baff. Doch ehe nur ein Wort des Erstaunens fallen konnte, stand die Darstellerin der Titelrolle in ihrem reizendsten Kostüm auf der Bühne und verkündete, daß der Impresario beschlossen habe, zur Feier der 50. Aufführung diese ausfallen zu lassen und dafür fünfzig arme Wittwen des Kirchspiels zu beschenken. Unter großem Beifall der Zuhörer und unter den verlockenden Klängen der Lehar'schen Musik übergab die Dame, unterstützt von ihren liebreizenden Kolleginnen der verschiedensten Jahrgänge den alten Frauen je 1 Brot, ein Pfund Fleisch, ebensoviel Speck und Reis und noch 100 Reis in Geld. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß dieses eigenartige Vorgehen des Impresario nicht ohne Eindruck auf die ohnehin sentimental angelegten Portugiesen blieb, und daß er die Zinsen seines Wohlthuns nicht nur an dem herzlichen Beifall, sondern auch an der Thatsache erkennen konnte, daß am Abend kein Platz mehr an der Theaterkasse zu haben war.

## Denkmal für einen Indianerhäuptling.

J. Bauer in Manitowoc, Wis., der Eigenthümer des Landstreifens, auf welchem sich das Grab des Indianerhäuptlings Mexico befindet, hat die Historische Gesellschaft des Landes abschlägig beschieden, welche ein kleines Denkmal auf die Grabstätte setzen wollte. Die Gesellschaft hat sich jetzt an den Stadtrath des Town Rapids gewandt mit der Bitte, ihr zwei Grundstücke in der Nähe des Grabes zur Verfügung zu stellen. Die Uebergabe des Denkmals, welche vom 18. Juli auf den August verschoben werden muß, verspricht eine eindrucksvolle Feier zu werden.

Es ist ganz schön gesagt: Man muß den Stier bei den Hörnern fassen! Es darf nur kein richtiger Stier sein.

## Russische Wirthschaft.

**Wie in der Eisenbahnverwaltung des Zarenreichs gestohlen wurde.**

Die russische Regierung ist auf neue riesenhafte Unterschlagungen im Betrieb der Eisenbahnverwaltung gestoßen. Wie soeben bekannt wird, sind auf Verfügung des Verkehrsministers sämmtliche Direktoren der Wolga-Bugulmabahn entlassen worden, weil eine Untersuchung festgestellt hat, daß sie sammt und sonders an seit langer Zeit in großem Maßstabe betriebenen groben Unregelmäßigkeiten zum Schaden der Staatskasse betheiligt waren. Mit Wissen der Direktion wurden zur Verdeckung der unterschlagenen Summen doppelte Bücher geführt. Besonders stark ist die Direktion durch den Nachweis kompromittiert, daß sie bei allen Lieferungen für die Bahn starke Extragewinne für sich selber zu erzielen wußte. Es wurden einfach Schienen niedriger Qualität möglichst billig eingekauft, aber die höchsten Preise als dafür gezahlt in die Bücher eingetragen. Ferner wurden Einträge gemacht, nach denen fingierten Lieferanten angeblich bis zu einer Million Mark Vorschüsse gewährt worden sein sollten; es ist festgestellt, daß die Firmen gar nicht existieren und für die Summen nicht das geringste geliefert worden ist. Das Resultat dieser grauenhaften Mißwirthschaft war schließlich, daß die Direktion die wirklich ausgeführten Arbeiten und Lieferungen nicht mehr bezahlen konnte, obgleich sie vom Finanzministerium entsprechende Deckung erhalten hatte. Dadurch kam dann der ganze Schwindel an den Tag. Der genaue Umfang der Unterschlagungen ist noch nicht ermittelt, doch ist es schon nach den bisherigen Untersuchungen zweifellos, daß sie sich auf mehrere Millionen Rubel belaufen.

## Mittel-Händigkeit.

Es gibt alltägliche Eigenthümlichkeiten des menschlichen Organismus, die gleichwohl ihrem inneren Wesen nach fast unbekannt sind. So ist noch niemals eine befriedigende Erklärung dafür gefunden worden, warum ein Theil der Menschen rechtshändig, ein anderer linkshändig ist, oder vielmehr, warum unter hundert Personen 98 rechtshändig und nur die beiden übrigen linkshändig sind. Im Lancet äußert sich Dr. James Taylor in überraschender Weise zu dieser Frage, indem er die Existenz weiterer Gruppen, deren Eigenthümlichkeit man als „Gemischhändigkeit" bezeichnen könnte, aufstellt, ohne daß er für möglich hielte, auf Grund seiner bisherigen Untersuchungen bereits eine erschöpfende Deutung des gesammten Problems zu geben. Er charakterisiert die rein „Rechtshändigen" als solche, die sich zu allen Verrichtungen, die mit einer Hand ausgeführt werden, der rechten Hand bedienen. Sie werden mit dieser Hand einen Stein aufheben oder Brot schneiden usw. In entsprechender Weise verfährt der rein Linkshändige. Eine Ausnahme macht dabei jedoch das Schreiben, da beim Schreibunterricht die Benutzung der linken Hand nicht gestattet wird. Gleichwohl kann man bisweilen beobachten, daß ausgesprochene rechtshändige Menschen sich bei gewissen Spielen, z. B. beim Tennis, der linken Hand bedienen, und ebenso kommt es vor, daß Spieler, die das Tennis mit der linken Hand zu spielen gewohnt sind, beim Golfspielen die Rechte verwenden. Es lassen sich demnach vier verschiedene Klassen unterscheiden. Die Eigenthümlichkeit jeder dieser vier Klassen ist unleugbar. Taylor beschränkt sich zunächst auf ihre Feststellung, ohne eine Untersuchung über ihren Ursprung anzustellen. Gerade die von ihm neu aufgestellten zwei Mischklassen sind ein besonders anziehendes Objekt für Erklärungsversuche. Einen Anhaltspunkt für einen solchen würde die Feststellung bieten, ob bei „Gemisch-Händigkeit" ebensolches Geschick für Spiele, die mit zwei Händen gespielt werden, vorliegt wie bei reinen Rechts- oder Linkshändern.

## Tolle Fahrt.

Leo Boiselle, ein Bremser der Soo-Bahn, erlebte in Fond du Lac, Wis., ein Abenteuer, an das er wohl noch recht lange denken wird. Er sah ein einem Freunde gehöriges Motorrad am Bahnhof stehen, und da wandelte ihn die Lust an, eine Fahrt zu machen, hauptsächlich jedoch, um zu ermitteln, ob er solch eine Kraftmaschine zu handhaben imstande wäre. Als er einige Meilen glücklich zurückgelegt hatte, versuchte er anzuhalten, aber zu seinem Mißbehagen fand er, daß er es nicht konnte. Er zog einen Hebel nach dem anderen, schließlich auch den, der die Fahrgeschwindigkeit regulirt, und im nächsten Moment raste die Maschine gegen 30 Meilen per Stunde dahin. Durch Offsholz ging die tolle Fahrt und dort riefen ihm Polizisten drohend zu, langsamer zu fahren. Etwa eine Meile hinter Neenah ging das Gasolin in der Maschine zur Neige, und erst dann war es möglich, das Ding zum Stillstand zu bringen.

## Aus dem Naturreiche.

**Gelungene Kreuzung der Pflanzen Nachtschatten und Tomate.**

Die Pflanzengattung Solamm, zu der die Kartoffel gehört, ist eine der interessantesten des ganzen Pflanzenreiches. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur einen Blick auf die Namen zu werfen, die der Volksmund den Arten dieser Gattung beigelegt hat und dabei die Thatsache zu berücksichtigen, daß diese Gewächse, mit denen sich die Volksphantasie bei uns so eingehend beschäftigt hat, durchaus nicht alle bei uns heimisch sind, sondern meist aus ferneren tropischen Gegenden stammen. Dazu kommt, daß in dieser selben Gruppe, der die so überaus nützliche Kartoffel zuzurechnen ist, eine Reihe von Pflanzen zu finden sind, die recht starke Gifte enthalten. Unter diesen ist vor allem der Nachtschatten bekannt, während das Bittersüß etwas weniger giftig ist und daher nur mit unschönen Namen wie Stinkteufel und Teufelszwirn bezeichnet wird. Neben diese tritt dann wieder ein Nutzgewächs wie die Tomate. Professor Winkler hat nun in den Berichten der Deutschen Botanischen Gesellschaft einige merkwürdige Züchtigungsversuche beschrieben, die auf den ersten Blick an den berühmten Scherz von Karpfen und Kaninchen erinnern, aber selbstverständlich durchaus ernst zu nehmen sind. Es ist diesem Forscher nämlich gelungen, durch Pfropfung eine Kreuzung zwischen Nachtschatten und Tomate zu erzielen. Er beschreibt genau, wie er dieses Kunststück zu Wege gebracht hat. Im ganzen sind fünf solcher Bastarde als selbstständige Pflanzen gezogen worden, die selbstverständig durch besondere Eigenarten ausgezeichnet sind. Die eine davon hat Professor Winkler nach dem Schauplatze dieser Erfolge Solanum Tubingense genannt.

## Ein Opfer des Spieteufels.

Aus St. Petersburg wird berichtet: Abens um 10 Uhr ging bei dem Gärtchen der Griechischen Kirche ein junger Mensch in der Uniform der Kadetten des Alexanderkorps etwa eine halbe Stunde lang auf dem Trottoir vor der Kirche auf und ab, zog plötzlich einen Revolver und richtete den Lauf auf die Herzgrube. Ein Schuß krachte und er sank leblos zu Boden. Der Selbstmörder war der Sohn eines Generalmajors Nikolai Sfomlowski. Er hatte im Kartenspiel all sein Geld verloren und bedeutende Schulden gemacht, die zu bezahlen er sich mit seinem Ehrenwort verpflichtet hatte. Die einzige Hoffnung des Jünglings, zu Geld zu kommen, war der Geldbeutel der Mutter, die im Hause No. 6 am Baskow Per. wohnte. Er steckte einen Revolver zu sich, ging um 8 Uhr Abends zur Mutter und bat sie um das Geld. Die Mutter weigerte sich kategorisch, das Geld zu geben. Da riß er den Revolver heraus und drückte ihn mit den Worten: „Du, oder ich, einer muß sterben!" auf seine Mutter ab. Durch einen Zufall traf die Kugel die Angegriffene am Arm und schlug dann in die Wand. Der Bursche stürzte zur Thür hinaus und eilte davon. Nach einer Viertelstunde sandte er der Mutter einen Dienstmann mit einem Zettel, in dem er sie um Geld bat, das sie ihm zum Gärtchen der Griechischen Kirche senden sollte. In ihrer Aufregung sandte die Mutter das Geld und telephonirte dann der Polizei den Vorfall und sprach die Befürchtung aus, daß ihr Sohn sich das Leben nehmen werde. Der Bote eilte mit dem Gelde statt zum Gärtchen an der Griechischen Kirche zum Skobelew-Square. Der junge Bursche glaubte, daß die Mutter ihm das Geld vorenthalte, und nahm sich das Leben.

## Schreckensthat eines geisteskranken Rittergutsbesitzers.

Aus Kopenhagen wird geschrieben: Ein entsetzliches Drama hat sich in Kopenhagen abgespielt. Ein ehemaliger schwedischer Rittergutsbesitzer, Karl von Destinon, ein Mann in den fünfziger Jahren, bewohnte seit einiger Zeit mit seiner Gattin das Parterre einer Villa im Stadttheile Frederiksberg. In der letzten Zeit hatte sich Frau v. Destinon zu Bekannten mehrfach über die zunehmende Nervosität ihres Mannes beschwert. Besonders an warmen Tagen drohte die Nervosität in Geisteskrankheit überzugehen; an solchen Tagen wurde v. Destinon zuweilen gegen seine Frau gewaltthätig. Dieser Tage fand einer der anderen Hausbewohner die Vorsaalthür zur Wohnung der Eheleute Destinon offen. Als sich auf das Klingeln Niemand meldete, ging der Mitbewohner des Hauses in die Destinonsche Wohnung. Hier lag Destinon todt auf dem Boden; er hatte sich mit einem doppelläufigen Jadgewehr in den Mund geschossen, der Kopf war auseinandergesprengt. Im Schlafzimmer wurde seine Frau in einem furchtbaren Zustande vorgefunden; sie lag leblos auf einem Stuhl, der schrecklich verstümmelte Kopf hing in eine große Blutlache hinab; ihr Mann hatte ihr mit einer Axt zwanzig Wunden am Kopfe beigebracht. Die Wohnung trug keine Spuren eines Kampfes.

**Einen Dollar oder so fallen lassend**

aus dem Zahlkouvert in eine

**Taschenuhr oder einen Diamanten**

ist ein Dollar erlangt, den Sie anerkennen werden.

**Können Sie nicht vorsprechen, so schreiben Sie.**

Des Arbeiters Termine:

$25.00..... 50c die Woche.
$50.00..... $1.00 die Woche.
$100.00..... $3.00 die Woche.

**Vertraulicher bequemer Kredit.**

**Bee Hive Jewelry Co.,**

**417 Spruce Straße.**

Offen Samstag Abend.

**KRAMER BROS.,**

**Ende der Saison Verkauf**

von

Kleidung, Hüten und Schuhen ist jetzt im vollen Gang.

**Beinahe einhalb Preise** auf allen Waaren. Sprecht vor für Vortheile.

**325 Lackawanna Avenue.**

**Philadelphia Zahnärzte,**

**313 Lackawanna Avenue,**

Scranton, Pa.

Alle Arbeit garantirt.

**Schmerzlos Ausziehen.**

Besten Platten $10.00—waren $15.00

Natürliche Zähne ohne Platten.

Perfekte Crown- und Brückenarbeit.

**Philadelphia Zahnärzte,**

313 Lackawanna Avenue.

Nopani. Keine hohen Preise.

Deutsch gesprochen.

**W. F. Vaughan,**

**Grundeigenthum**

**Gekauft, Verkauft,**

**Vermiethet.**

Office, 421 Lackawanna Avenue,

Scranton, Pa

Deutsch gesprochen.

**Alt Heidelberg.**

**Restauration:**

A la Carte, Table d'hote

von 12—2 Uhr Nachmittags.

Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.

**Albert Zenke,** Eigenth.

**206—210 Penn Avenue.**

**Lohmann's . . . . Restaurant,**

**323 und 325 Spruce Straße.**

St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und C. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.

**Warme und kalte Speisen**

zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.

**Ignatz Imeidopf.**

**Jakob Geiger, jr.**

**817 Cedar Avenue.**

Fabrikant von

**Geiger's „Punch" (10 Cents) und „Solid Comfort" (5 Cents),**

die allen Liebhabern einer guten und reinen Cigarre bestens zu empfehlen sind. Ferner halte ich eine volle Auswahl anderer Cigarren, Rauchtabak, Pfeifen und ähnliche Artikel.